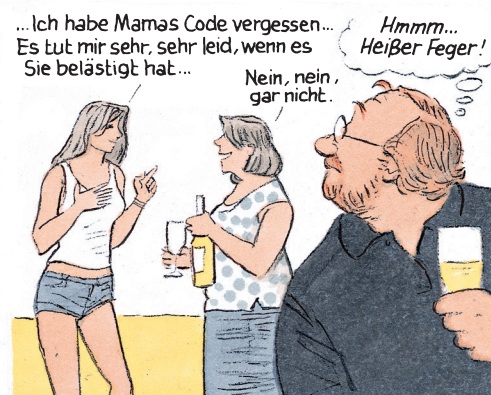
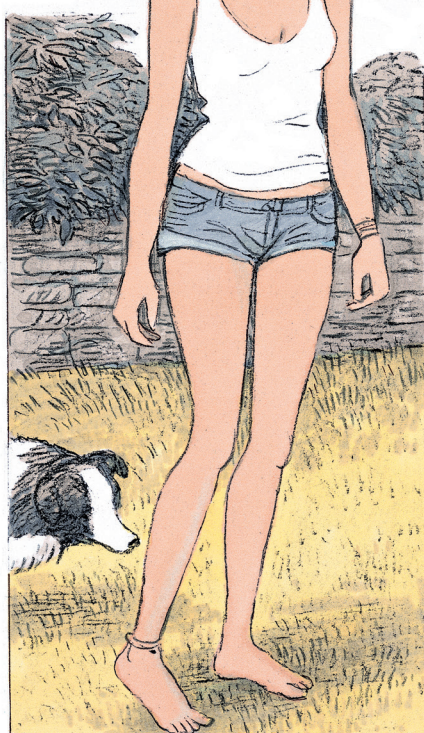
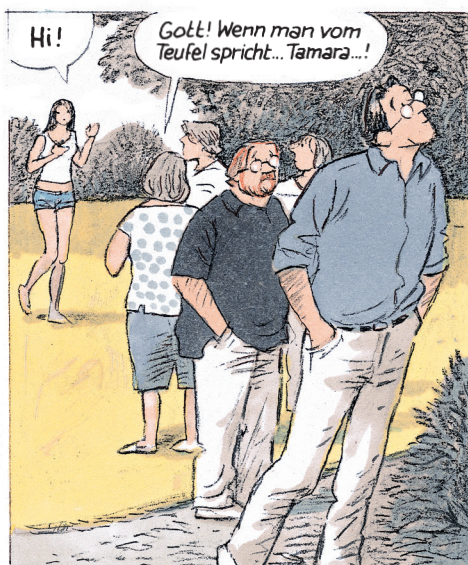
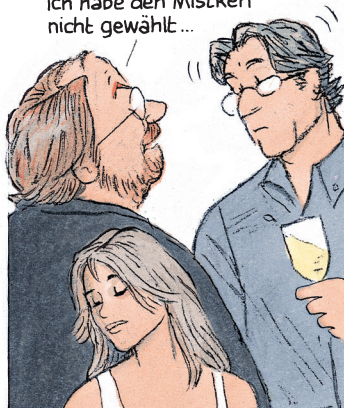


Am nächsten Abend sind wir im Garten von Stonefield zum Drink versammelt.

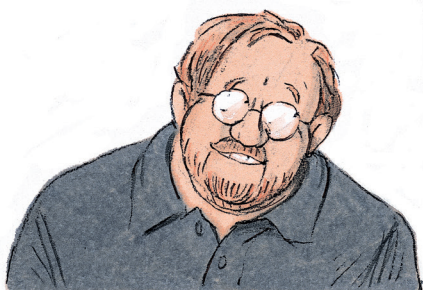
...Nein...Ich kenne zwar das Bild mit der neuen Nase...aber ich weiß nicht mehr, wann ich sie selbst zuletzt gesehen habe...

Hören Sie, Nick...Sie sagen ständig "Ihr Präsident"...aber ich habe den Mistkerl nicht gewählt...

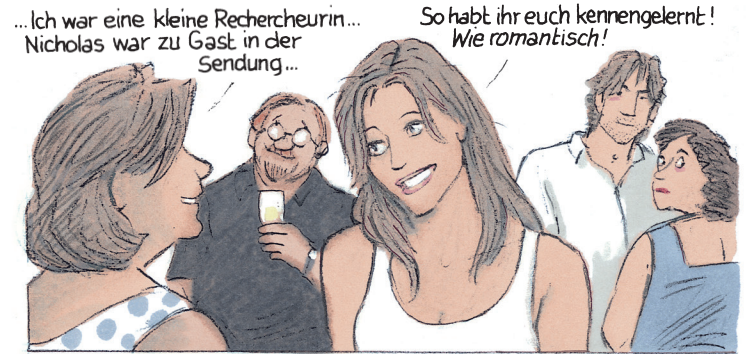
Entschuldigung, Glen... Mir fällt gerade ein... Ich habe etwas vergessen...



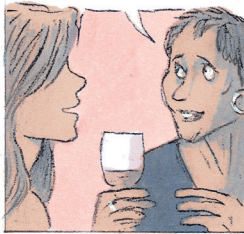
Verrückt, was für Blicke eine schöne Frau auf sich zieht. Ich meine, jede andere schöne, fruchtbare Kreatur – ein herrliches Schaf oder so was – betrachtet man voller Bewunderung. Aber *davon* spüre ich nichts. Ich bemerke... nun ja, Lust, gewiss, aber auch Überraschung, Irritation, Ablehnung. Und warum hat Tamara Nick so angesehen, als er wegging?



Natürlich verliebe ich mich in Tamara, wie jeder andere auch – außer Nicholas, der nicht zurückkommt. Ich sehe zu, wie ihr die Leute verfallen, während sie sich durch das Grüppchen bewegt. Es ist, als nähme sie uns einen nach dem anderen aufs Korn, und jeder bekommt die volle Kraft ihrer Ausstrahlung, ihres Lächelns, ihrer Wärme, ihres Interesses zu spüren, alles scheinbar echt und ungezwungen. Sie ist die Märchenprinzessin, die Leute lächeln zurück, sie öffnen sich ihr, wie sie es in einer Woche Stonefield nie getan haben. Sogar die verklemmte Miranda. Und Beth – ich wusste gar nicht, dass sie mal für die BBC gearbeitet hat.



...schreibe an Wort-
bildern ... über Dis-
lokation ... Isolation...



Andy!



Sie sind Professor an
der Universität London?



Als ich an der Reihe bin, sind wir fast alleine, Tamara und ich. Beth ist schon lange in der Küche, und der Duft des Abendessens lockt andere zum Haupthaus. Liegt es am Wein, dass ich über meine Ex-Frau schwatze, meine Ex-Freundin, die Zeit, als ich in Paris gelebt habe, über den Kampf mit meinem Roman? Tamara ist so fasziniert. Und so faszinierend; ich muss sie einfach einiges fragen – über ihren Freund, ihre Ziele im Leben und so weiter.

Also, ich arbeite im journalistischen Bereich, aber ich möchte in die Belletristik, bevor ich 35 bin... Zwei oder drei Romane...dann vielleicht ein Kinderbuch...



Und dann noch eine Bademoden-
Kollektion...eine Talkshow...eine
eigene Nudelsöße...ja?



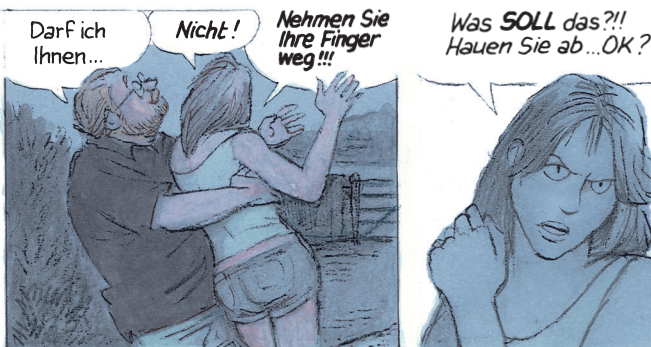
Äh... Nichts...nichts...Sie
haben mich nur an meine
Studenten erinnert...äh...



Tamara hat Beths Einladung zum Abendessen schon abgelehnt. Sie wird übers Feld nach Hause gehen, wie sie auch gekommen war. Barfuß, um Himmels willen.

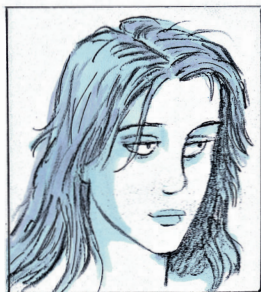
Der Weg zum Gartentor ist kiesbestreut. Ich war so weit, dass ich Tamara Drewe hochgehoben und über die glühenden Kohlen der Hölle getragen hätte – was ist da schon ein Gartenweg. Hätte ich einen Mantel gehabt, ich hätte ihn ihr zu Füßen gelegt, ich fühle mich so edel, so galant. Einige wunderbare Nanosekunden lang fassen meine Hände sie...

Ich hab's grandios vergeigt. Die Prinzessin sieht mich an wie den fetten, betrunkenen Grapscher, für den sie mich hält. Dann tänzelt sie los übers Feld. Gott, welch ein Anblick.



Beth:

Unsere Tochter ist übers Wochenende hier. Sie bittet mich, ihre Dissertation über die Taliban durchzulesen, für die es offenbar nur eine Art gibt, Frauen zu behandeln, nämlich wie lebendes Inventar. Frauen müssen eingesperrt werden wie Kälber, bei begrenzter Versorgung mit Licht und Frischluft. Nur so lassen sich lüsterne Gedanken der Männer vermeiden. Ich erzähle Lulu von Tamara und den Gedanken, die sie auslösen muss. Es war erstaunlich, gestern Abend zu sehen, wie sie sich verändert hat. Sie war immer eher farblos, pferdenärrisch, trug unförmige Klamotten. Ihre Schwester Poppy war die Hübsche von beiden, kam mehr nach der Mutter. Und aufgeweckt; sie ging nach Cambridge. Poppy war eigentlich die Charmante und Tamara die Schwierige. Tja, nicht mehr. Tamaras entwaffnender Charme hat uns alle überwältigt, mich eingeschlossen.



...hab ihr angeboten, die Kleider ihrer Mutter zu Oxfam zu bringen... Sie tat mir leid... Traurig, wenn man die Mutter verliert... Tamara sagt, sie will das Haus nicht verkaufen, sie will hier leben... Ich finde, ihre **Nase** war ein Fehler... Hatte doch mehr Charakter...



Sie hat doch nie solche Sachen getragen, oder? Als sie beim Verlag war. Nick? Du bist ihr doch ein paarmal über den Weg gelaufen, oder, als du bei Impala Books warst?



Weiß ich nicht mehr.

Ich fand diese **Shorts** richtig irritierend! So offensichtlich!



Was irritiert dich, Mama?



Sich anzuziehen wie ein Sexobjekt... Männliche Fantasien bedienen.

Du hast doch **auch** Hotpants getragen.



Nein, hab ich nie, Lulu! Ich bin nie mit halb nacktem Hintern rumgelaufen... Warum **MACHT** man so was?

Um Leute wie dich zu ärgern...



Genau... Um zu provozieren... Und es **hat** Konsequenzen, wenn man sich so anzieht... Wenn du aussiehst wie ein Sexspielzeug, wirst du auch so behandelt... Und dann darf man sich nicht beklagen, wenn Männer... Manchmal tun sie mir leid... Was sollen sie denn machen?

Die wachsen damit auf und können damit **umgehen**!



Hör doch auf, so zu tun, als könntest sie sich nicht beherrschen... Hör mal, ich mache gerade das Sudoku hier... OK?

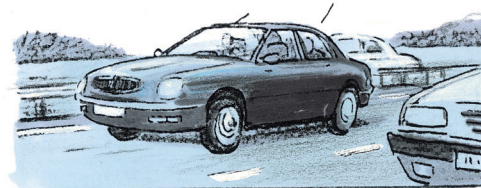


Egal... Aber so enges Zeug bei **dem** Wetter... Da kriegt man doch Pilze...



Nicholas: Erinnerung an Tamara Drewe

DAS MUSS... FÜNF JAHRE HER SEIN. ALS "DANGEROUS BENDS" RAUSKAM. DIE LESEREISE, WIR SIND IM WESTEN UNTERWEGS, ICH, DER FAHRER UND DAS WERBEMÄDCHEN. NICHT EMMA, WIE SONST - DIE WAR KRANK. EINE ASSISTENTIN SPRANG EIN ... TAMARA ... DIE MICH KENNEN WOLLTE, SIE HABE MICH IN EWEDOWN AUF DER POST GEGEHEN ... IHRE MUTTER WOHNTE IN DER NÄHE ... AUF WINNARDS FARM ...



ZIMMER WAREN IM TOLLHOUSE GEBUCHT (3 STERNE). ESSEN BEIM ÖRTLICHEN ITALIENER. FÜR MICH NICHT GUT GENUG.



ICH WÜRD FÜR DIE DIFFERENZ AUFKOMMEN. UND FÜR DAS ESSEN. WAR SIE DAMIT ZUFRIEDEN?

TAMARA: RECHT GUT AUSSEHEND, GROSSE NASE, SEHR TÜCHTIG.

Noch fünf Minuten, wir müssen weiter!



Offen gestanden... Ich hatte eine bessere Idee... Ich habe im *The Bay* reserviert. Viel bequemer... guter Koch!



Dieses ganze Theater! Schauen Sie, ich mache meinen Job...



Ich habe den Blick des Kellners gesehen... Als ob ich zu Ihrer Ausstattung gehöre! "Einen ruhigen Tisch ganz hinten", haben Sie gesagt... Das ist so *billig*!...



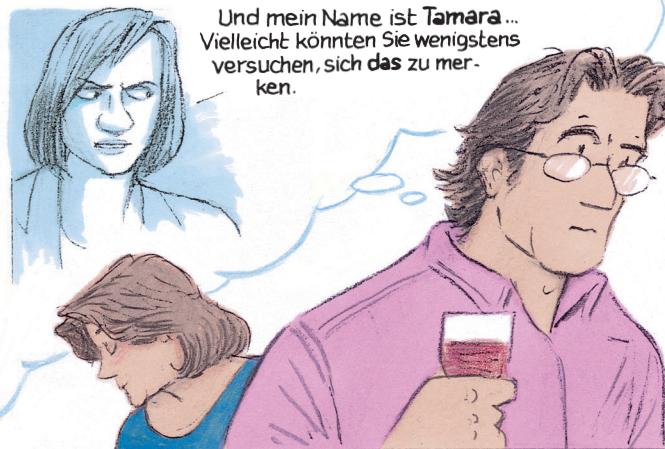
Finden Sie das nicht etwas anmaßend... Sie glauben, ich betrachte Sie... als *BONUS*? Wirklich, Emma, *nichts* läge mir ferner, ich versichere Ihnen...



OK Nicholas... Ich gehe ins Tollhouse... Ich bin todmüde! Wir sehen uns dort morgen um zehn... am Empfang.



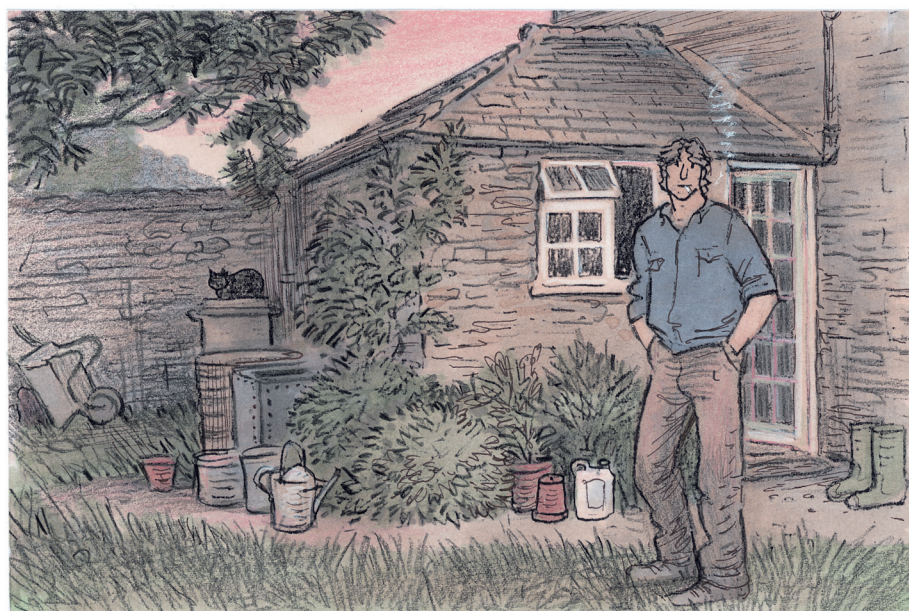
Und mein Name ist Tamara... Vielleicht könnten Sie wenigstens versuchen, sich *das* zu merken.



Glen:

Mein Sonntagabend-Spaziergang führt mich an Andys Cottage vorbei, und ich klopfe ans Fenster. Was macht Andy wohl in seiner Freizeit, außer – dem Geruch nach – sich zuzudröhnen? Ich werde aus ihm nicht schlau. Ich weiß, dass er ab und zu was mit einem der Mädels aus dem RICK laufen hat, aber er ist anscheinend nur zufrieden, wenn er alleine ist, grün und kompostig, und den Dingen beim Wachsen zusieht.

Ich meine, wenn ich so ein Sahneschnittchen wie Andy wäre, würde ich's wirklich bei Tamara versuchen. Ich würde nicht lang fackeln, allerdings würde ich an seiner Stelle erst ein Bad nehmen und die Klamotten wechseln. Andy verströmt schon so einen speziellen Geruch. Nicht völlig unangenehm: Erde, Tabak, Hund, Motoröl, solche Sachen.



Gedanken zu Tamara Drewe

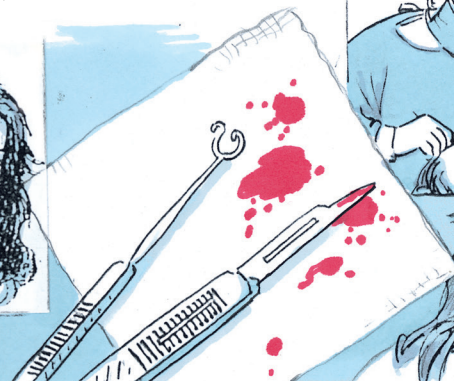
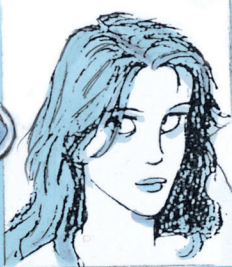
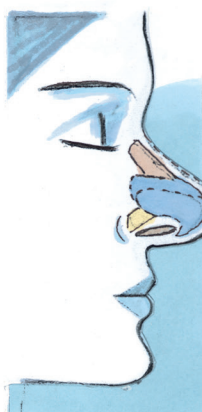
Tamara vorher...



Danke



Tamara nachher...



Tamara, neulich...

Nein, im Ernst ... Ich hab dich nur nicht erkannt in der neuen Verkleidung... Die falsche Nase ...

Andy! Nicht falsch, nur kleiner!



Weißt du nicht mehr? Eine Riesenknoche... Ich hab sie **gehasst**! Immer schon... Ich hab dafür gespart ... Jetzt bin ich ein neuer Mensch ...

Mein ich ja, ist wie'n neuer Ausweis.



Du magst sie also nicht?

Na ja...ähm...nicht besonders... Ich finde diese ganze OP- Geschichte furchtbar.

